

WIRTSCHAFTSSTRATEGIE 2035
„Wertschätzung für Wertschöpfung“



Erarbeitet durch den Landesfachausschuss Wirtschaft & Innovation

Stand 18.04.2024

Inhalt

Vorwort.....	1
1. Unsere Vision für den Wirtschaftsstandort Sachsen im Jahr 2035	1
2. Was ist zu tun: Hauptforderungen einer Wirtschaftsstrategie für Sachsen.....	5
1. Unternehmertum stärken – Rahmenbedingungen schaffen – Als Standort kommen wir nur voran, wenn Unternehmen wirtschaftliche Früchte tragen.....	6
2. Innovative Ideen fördern und nutzen – Technologieoffenheit und Innovationen stärken!	10
3. Bildung und duale Berufsbildung – bestehende Potenziale nutzen.....	14
4. Arbeits-, Fach- und Führungskräfte erfolgreich sichern	16
5. Freude an Arbeit ermöglichen – Wertschöpfung erhöhen	20
6. Güter- und Personenverkehr leistungsfähig gestalten	23
7. Konkurrenzfähige Energie als Basis für Wertschöpfung	26
8. Das ganze Land entwickeln – Stadt und Land müssen sich ergänzen.....	29
9. Förderung von Wachstumsprozessen.....	31
10. Stärkung der Wirtschaft durch konsequente Internationalisierung sächsischer Unternehmen.....	33

Vorwort

Als Partei der Arbeitgeber und -nehmer, als Wirtschaftspartei, ist es der CDU Sachsen besonders wichtig, sich konstruktiv in die Diskussion zur weiteren wirtschaftlichen Entwicklung Sachsens einzubringen, sodass bereits 2014 die „Wirtschaftsstrategie Sachsen 2030“ erarbeitet werden konnte.

Doch die wirtschaftliche Ausgangslage im Freistaat sowie in gesamt Deutschland, hat sich in der vergangenen Dekade grundsätzlich verändert. Die damals richtigen Überlegungen spiegeln die heutige, viel dramatischere strategische und wirtschaftliche Lage nicht mehr wider. Insbesondere bei den Themenfeldern Standortvorteile, Innovation, Bildung und Fachkräftesicherung, Infrastruktur, Energie und Internationalisierung hat sich der Druck verschärft.

Um auf alle Herausforderungen optimal reagieren zu können, sahen wir uns veranlasst, eine aktualisierte „Wirtschaftsstrategie 2035“ zu erarbeiten.

Das Vertrauen auf, und die Stärkung von Initiative, Fähigkeiten und Engagement des Einzelnen zu betonen, mittelständische Strukturen zu stärken und staatliche Überregulierung konsequent zu vermeiden steht bei den folgenden Themenkomplexen im Vordergrund.

Die konkreten Ziele und entsprechenden Maßnahmen der einzelnen Planungsbereiche wurden einerseits mit Experten aus der Politik, andererseits jedoch maßgeblich mit Vertretern und Vertreterinnen aus verschiedensten Wirtschaftsbereichen Sachsens besprochen.

1. Unsere Vision für den Wirtschaftsstandort Sachsen im Jahr 2035

Wir haben eine klare Vorstellung für den Wirtschafts- und Arbeitsstandort Sachsen im Jahr 2035:

- Sachsen wird im Jahr 2035 gleichermaßen für Unternehmer wie für Arbeitnehmer ein attraktiver Produktions- und Lebensstandort sein.
- Die Wirtschaftsstruktur basiert auf einem gewachsenen und gefestigten Mittelstand als breiter Grundlage der unternehmerischen Tätigkeit.
- Unternehmer aus Handwerk sowie mittelständischem Gewerbe und Industrie werden in Worten und Taten als das behandelt, was sie sind: Das Rückgrat der sächsischen Wirtschaft, dem, wo irgend möglich und angemessen, der rote Teppich ausgerollt wird und der umfassend in seiner Entwicklung in einem sich digitalisierenden und internationalisierenden Wirtschaftsumfeld begleitet wird.
- Die Infrastruktur bindet Sachsen in Europa ein und lässt es zu einem bedeutenden Dreh- und Angelpunkt der Europäischen Gemeinschaft werden.
- Sächsische Regionen werden kulturelle und wirtschaftliche Zentren innerhalb Deutschlands und Europas und von umliegenden Regionen aus optimal erreichbar sein. Auch die ländlichen Regionen werden durch ihre hohe Lebensqualität überzeugen.
- Die Stärken der Sachsen – Flexibilität, Veränderungsbereitschaft und Erfindungsgeist – werden tägliche Anwendung und Anerkennung finden.
- Internationalität in der Ausbildung, der Mitarbeiterschaft und in der wirtschaftlichen Tätigkeit wird Kreativität und Weltoffenheit fördern und fordern. Die internationale Bekanntheit des Freistaates wird sich auf die Wahl des Lebensstandortes von Studenten, Auszubildenden und jungen Familien aus aller Welt auswirken.

- Sachsen verfügt über bedeutende, eigene Unternehmensstandorte, die selbstbestimmt ihre strategische Ausrichtung festlegen.
- Weiterentwicklung und lebenslange Bildung werden von Unternehmen, Beschäftigten, dem Bildungssystem und Verwaltung täglich sicht- und spürbar gelebt werden.
- Dank Investitionen in neue Fertigungstechnologien sowie in Automatisierung und Digitalisierung und generell eine verstärkt auf Produktivitätserhöhung ausgerichtete Förderstrategie wird es uns gelungen sein, trotz demografischen Wandels die Wertschöpfung in Sachsen zu steigern. Sachsen bleibt ein Energieland.
- Dank des Ausbaus von Wissenschaftsclustern und einer gelebten Innovationskultur im Freistaat wird der Standort zudem eine große Strahl- und Anziehungskraft auf Forscher und Entwickler in aller Welt ausüben.
- Insbesondere in Schlüsseltechnologien werden Innovationen in, auf den überregionalen und weltweiten Märkten anerkannte und erfolgreiche „made in Saxony“ Produkte umgesetzt sein.
- Diese Investitionen werden kontinuierlich und visionär mit dem erforderlichen Fleiß und unternehmerischen Mut fortgeführt werden. Dabei wird auf den richtigen Mix aus sich in der Vermarktungsphase befindlichen Technologien und Zukunftstechnologien, sprich „Produkten von morgen“ gesetzt, um die einflussreiche Position im globalen Wettbewerb weiter ausbauen zu können.
- Nachhaltiges Wirtschaften – also kein Raubbau an Ressourcen, Rohstoffen und Gesundheit auf Kosten zukünftiger Entwicklungsmöglichkeiten – liefert die Basis für langfristiges Wohlergehen.
- Sachsens Haushalt wird infolge der Erhöhung der innersächsischen Wertschöpfung sowie einer Absenkung von Ausgaben auf einem dem

bundesdeutschen Durchschnitt entsprechenden Niveau unabhängiger vom Länderfinanzausgleich.

- Transformation und Strukturwandel in den Kohleregionen und in der Automobilindustrie sind erfolgreich auf den Weg gebracht.
- Zukunftstechnologien (z. B. IKT und KI) bieten neue Wachstumsperspektiven und Arbeitsplätze. Es ist uns gelungen, den Wettbewerbsvorteil als bedeutendster europäischer Standort in der Halbleiterfertigung zu verstetigen, indem wir Kompetenzen im Bereich des Chip-Designs in Sachsen entwickelt haben und damit einen über die Chip-Produktion hinausgehenden Anteil an der Wertschöpfung halten.
- Die öffentliche Verwaltung lebt den Dienstleistungsgedanken und nutzt konsequent Rationalisierungsvorteile, die sich durch die Digitalisierung bieten.
- Unternehmertum wird in Sachsen großgeschrieben. Bereits in den Schulen werden die Möglichkeiten der Unternehmensübernahme und -gründung im Unterricht eingebracht.

Wie können wir diese Vision in die Realität umsetzen?

Sachsen hat den historischen Anspruch in der ersten Liga der europäischen Wirtschaftsregionen mitzuspielen und kann diesen Anspruch auch mit einer langjährigen Wirtschaftstradition untermauern. Dies bedeutet aber auch – wir müssen von den Besten lernen („Best Practice“). Um uns bei Schlüsselthemen wie Innovationspolitik, Technologiepolitik oder Infrastruktur entsprechend zu positionieren, müssen wir künftig mit uns in Wettbewerb stehende Regionen genau analysieren und erfolgsversprechende Ansätze auf Übertragbarkeit auf Sachsen

prüfen. Ein derartiges „Benchmarking“ muss künftig seitens des Wirtschaftsministeriums systematisiert und kontinuierlich verfolgt werden.

Aber: Es geht nicht nur darum von den Besten zu lernen und Ansätze zu übertragen! Es geht darum eigene Ansätze zu entwickeln und zu setzen!

Wirtschaftspolitik muss im Freistaat Sachsen in erster Linie Mittelstandspolitik sein, denn der Mittelstand ist für den weitaus überwiegenden Teil der Wertschöpfung wie auch der Arbeitsplätze verantwortlich. Dabei hört Mittelstand nicht an den Obergrenzen künstlicher KMU-Definitionen auf, sondern beschreibt eine Form des zumeist durch den Inhaber oder die Inhabersfamilie geführten Unternehmen. Zugleich muss die Wirtschaftspolitik sich als Strukturpolitik maßgeblich daran ausrichten, wie heute anpassungsfähige und effiziente Strukturen der gesamten Wirtschaft geschaffen werden, die in der Lage sind, auf die Herausforderungen der kommenden Jahrzehnte flexibel zu reagieren. Hier ist ebenfalls der Mittelstand von besonderer Bedeutung, da gerade er angesichts seiner Vielfalt besonders schnell auf neue Herausforderungen reagieren kann. Jedoch auch mittelständische Strukturen benötigen einen entsprechenden Rahmen, innerhalb dessen sie sich am besten entfalten können. Dieser muss gekennzeichnet sein durch:

- Einen stabilen Rechtsrahmen, damit mittelständische Unternehmen nicht einen großen Teil ihrer Ressourcen auf das Nachverfolgen gesetzlicher Änderungen verwenden müssen, sondern sich um Wertschöpfung kümmern können.
- Eine an der sozialen Marktwirtschaft ausgerichtete Wirtschaftsordnung, in der marktwirtschaftliche Kräfte ausreichend Raum erhalten, um die notwendige Anpassung und Erneuerung der Wirtschaft laufend zu ermöglichen.

- Eine Größenstruktur der Unternehmen, die ausreichende „kritische Massen“ für weitere Entwicklungs-, Wachstums- und Innovationsprozesse ermöglichen und autonome Entscheidungsprozesse der sächsischen Unternehmen erlauben.
- Unbürokratische und funktionierende Finanzierungsinstrumente, um für mittelständische Unternehmen den Zugang zu Finanzierungsmöglichkeiten sicherzustellen.
- Eine Infrastruktur, die insbesondere Kommunikation, Datenverkehr, Energieversorgung und Logistik innerhalb des Freistaates Sachsen sowie zwischen dem Freistaat, Deutschland und Europa absichert.
- Der Staat kann und muss Ziele formulieren – eine technologische Mikrosteuerung zulasten von Technologieoffenheit ist jedoch abzulehnen, da sie die Kompetenzen der Politik übersteigt.

Die Wirtschaft muss höchste Priorität bekommen, denn die von ihr erzielte Wertschöpfung legt die Grundlage für ein fortschrittliches und lebenswertes Sachsen. Ministerien und nachgelagerte Behörden, aber auch Kommunen müssen eine Kultur des Ermöglichens schaffen, Hemmnisse für das Unternehmertum aus dem Weg räumen und sich in erster Linie als Dienstleister für Menschen und Betriebe im Freistaat verstehen.

2. Was ist zu tun: Hauptforderungen einer Wirtschaftsstrategie für Sachsen

Staatliche Innovations- und Wirtschaftspolitik sollte keinerlei Diskriminierung zwischen einzelnen Unternehmensformen, -größen und -branchen machen. Wir brauchen eine breit aufgestellte, diversifizierte Unternehmensstruktur. Allerdings liegt unser besonderer Fokus darauf, ausgezeichnete Rahmenbedingungen für kleine und mittelständische Unternehmen zu schaffen.

Die sächsische Wirtschaft muss zu mehr Wertschöpfung befähigt werden. Das erfordert die Begleitung gerade auch der kleinsten und kleineren Unternehmen, die das Rückgrat unserer Wirtschaft darstellen. Begleitung bei den Herausforderungen eines sich zunehmend digitalisierenden und internationalisierenden Umfeldes, aber auch die Begleitung bei erforderlichen Wachstumsprozessen. Da nicht erwartet werden kann, dass bestehende Großunternehmen ihre Konzernzentralen nach Sachsen verlegen, müssen diese Strukturen in Sachsen selbst entstehen. In den kommenden Jahren bilden wir zusammen mit Wissenschaft und Wirtschaft klare Schwerpunkte heraus, mit dem Ziel, eine diversifizierte Gesamtstruktur zu erreichen.

Es ergeben sich daher folgende Ansätze für die staatliche Wirtschaftspolitik:

1. Unternehmertum stärken – Rahmenbedingungen schaffen – Als Standort kommen wir nur voran, wenn Unternehmen wirtschaftliche Früchte tragen

Die Basis für wirtschaftliche Entwicklung und Wohlstand ist, dass Menschen eine positive Veränderung wahrnehmen können, sobald sie beginnen etwas voranzutreiben, zu entwickeln und zu wagen.

Status Quo:

- Eine Befragung der Handwerkskammer Dresden zeigte, dass Unternehmertum in Deutschland und insbesondere in Sachsen nicht mehr ausreichend attraktiv ist. Diese Umfrageergebnisse zeigen, dass bundesweit nur rund 42% der befragten Unternehmer den Weg in die Selbstständigkeit

weiterempfehlen würden. In Sachsen würde fast jeder zweite Unternehmer (49%) anderen von der Selbstständigkeit abraten¹.

- Bei Start-Ups liegt Sachsen mit 2,2 Neugründungen je 100.000 Einwohnern deutlich hinter dem Spitzenreiter Berlin (12,5), allerdings bundesweit an Platz 8 und an der Spitze der ostdeutschen Flächenländer. Das Start-Up-Geschehen ist allerdings zu sehr allein auf Leipzig und Dresden fokussiert².

Was wollen wir bis 2035 erreichen?

- Sachsen liegt bundesweit in der Spitzengruppe bei Unternehmerzufriedenheit.
- Das Unternehmerbild ist positiv³.
- Bei Unternehmensgründungen und Start-Ups liegt Sachsen über dem Bundesschnitt.
- Erreicht wird dies durch eine Praxis in Politik und Verwaltung, die Unternehmern Wertschätzung, Verständnis und effiziente Lösungen entgegenbringt.

Wie wollen wir das erreichen?

- In Zusammenarbeit mit Kammern und Unternehmensverbänden werden in ganz Sachsen geeignete Formate entwickelt und genutzt, um, bereits beginnend in der Schule, Wirtschaftsprozesse und Unternehmertum einzubringen, großflächig anzuwenden und vor allem umzusetzen.

¹ <https://www.hwk-dresden.de/presse-medien/presseinformationen/detail/buerokratie-hemmt-selbststaendigkeit-handwerk-ohne-konjunkturelle-fruehjarsbelebung.html>

² Next Generation_Startup-Neugründungen in Deutschland_2023 (startupverband.de)

³ Vgl.

<https://www.ihk.de/blueprint/servlet/resource/blob/3921176/a7878aad7f57828cb7acab9bcc80e1a6/industrie-und-unternehmerbild-in-sachsen-data.pdf>

- Standortzufriedenheit und Qualität der Unternehmen sowie Kommunikation der öffentlichen Hand werden in Zusammenarbeit mit den Verbänden regelmäßig systematisch erfasst und analysiert, aus Erkenntnissen werden Schlüsse gezogen.
- Der Sächsische Normenkontrollrat wird hinsichtlich seiner Effizienz zur Vermeidung zusätzlicher und zum Abbau bestehender Bürokratie, u.a. durch Vergleich mit Lösungen anderer Bundesländer, aufgewertet und weiterentwickelt. Insbesondere bedeutet dies, seine Prüfungscompetenz an die des NKR des Bundes anzupassen. Die Folgen von Gesetzgebungsverfahren sind durch den Gesetzgeber abschließend zu prüfen, ganz besonders auch für KMU.
- Sachsen setzt sich auf Bundesebene ein, dass EU-Vorgaben nicht durch nationale Regelungen verschärft oder verkompliziert werden und dass die Umsetzung der bestehenden Regelungen konsequent an die EU-Mindestanforderungen angepasst werden (z.B. Arbeitszeitgesetz, DSGVO).
- Wir wollen Freiraum durch zeitlich und räumlich begrenzte Experimentierräume austesten und in dieser Form die Möglichkeiten des nationalen und des europäischen Rechtes nutzen.
- Die sächsische Förderlandschaft wird auf weniger Programme konzentriert und gezielt auf Wirtschaftswachstum ausgerichtet.
- Die Digitalisierung der sächsischen Staatsverwaltung muss gebündelt werden um Transparenz, Qualität und damit auch Akzeptanz von Genehmigungsprozessen zu erhöhen. Der Masterplan „Digitale Verwaltung“ muss konsequent umgesetzt werden. Das ‚Once-Only-Prinzip‘ muss gelten, sodass Unternehmen Daten, die anderen staatlichen Stellen bereits vorliegen, nicht erneut angeben müssen, insb. durch Registerzusammenführung.

Relevante Informationen und Formulare müssen vollständig und landesweit auf einem einheitlichen Portal vorliegen.

- Wir werden mit dem Ziel der Vereinfachung, Vereinheitlichung, Digitalisierung und damit Beschleunigung von Verwaltungsprozessen die Verwaltungsreform von 2008 überprüfen und evaluieren.
- Das sächsische Vergabegesetz wird nicht durch ökologische und soziale Zusatzstandards aufgebläht werden, denen zwar ehrbare Absichten zugrunde liegen, die aber in der Realität nur dazu führen, dass Vergaben komplizierter werden, insbesondere regionale Mittelständler sich aus öffentlichen Aufträgen zurückziehen und im Ergebnis aus Sicht der Auftraggeber Preise steigen, die Rechtsunsicherheit zunimmt und die Qualität sinkt.
- Sachsen setzt sich auf Bundesebene für die Verschlinkung von Berichts- und Statistikpflichten ein⁴. Alle auf sächsischer Ebene bestehenden Berichts- und Statistikpflichten werden auf das Notwendigste reduziert.
- Gründe, die speziell junge Frauen von der Selbstständigkeit oder verantwortlichen Funktionen in Unternehmensleitungen abhalten (wie z.B. mangelnde Absicherung im Zusammenhang mit Schwangerschaft und Mutterschutz) werden identifiziert und beseitigt.
- In der Verwaltungspraxis sollte, wo möglich und sinnvoll, von Genehmigungs- zu Anzeigeverfahren übergegangen werden und mit Stichtagsregelungen in Verbindung mit Genehmigungsfiktionen gearbeitet werden.
- Weiterführung der Gründerinitiativen von dresden|exists, Saxeed, Smile und Gründerakademie.

⁴ <https://www.ihk.de/blueprint/servlet/resource/blob/5012900/8e8524c6d30cdad1ed1652678b8a6fff/studie-zu-berichts-und-meldepflichten-data.pdf>

2. Innovative Ideen fördern und nutzen – Technologieoffenheit und Innovationen stärken!

Sachsens Wohlstand und Beschäftigung im Jahr 2035 sind in großem Maße von der Innovationskraft abhängig, die von der Bevölkerung, den Institutionen und den hier ansässigen Unternehmen ausgeht. Innovative Unternehmen sind der Schlüssel zur langfristigen Stärkung des Wirtschaftsstandortes Sachsen und garantieren über Deutschland hinaus auch im internationalen Markt wettbewerbsfähig zu bleiben.

Status Quo:

- Hervorragende Ausgangsbedingungen durch bestehende Forschungseinrichtungen, Hochschulen und Großforschungszentren.
- Im Jahre 2021 beliefen sich die Ausgaben für FuE am BIP auf 3,1%, diese lagen damit zwar höher als noch 2010 (2,8%). Im Bundesdurchschnitt fällt Sachsen damit allerdings von Platz fünf auf Platz sechs.
- Dabei sind die privaten FuE-Investitionen, gemessen am sächsischen BIP, deutlich unterdurchschnittlich ausgeprägt⁵.
- Hinsichtlich der Innovationskraft liegt Sachsen deutlich hinter dem Gesamtdurchschnitt⁶.
- Bei Innovationskooperationen mit der Wissenschaft stehen sächsische Unternehmen zwar etwas stärker dar als in den anderen ostdeutschen-, allerdings schwächer als in den westdeutschen Ländern⁷.
- Die aktuelle Förderwelt des Freistaats ist kleinteilig und unübersichtlich.

⁵ Staatsministerium für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr, „Standort Sachsen 2022,“ 2023, S. 55

⁶ Mit einem Wert von 44,4 gegenüber dem Bundesschnitt von 53,4; Staatsministerium für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr, „Standort Sachsen 2022,“ 2023, S. 57

⁷ <https://publikationen.sachsen.de/bdb/artikel/33220/documents/50660>

Was wollen wir bis 2035 erreichen?

- Sächsische Unternehmen, Hochschulen und Forschungseinrichtungen sind Magneten für kluge Köpfe aus der ganzen Welt.
- Staatliche Förderinstrumente werden schlank, effizient und mit entsprechender Hebelwirkung aufgestellt.
- Der Anteil der gesamten Ausgaben für Forschung und Entwicklung am BIP, die sich sowohl aus privaten als auch aus öffentlichen Mitteln zusammensetzen, wird in der deutschen Spitzengruppe liegen – vor allem dank eines großen Zuwachses privater FuE.
- Die sächsische Innovationskultur wird durch Indikatoren (entsprechende Rankings, Zahl der Hidden Champions etc.) kontinuierlich gemessen werden.
- Eine höhere Nachfrage von sächsischen Unternehmen nach Kooperationen mit Forschungseinrichtungen kann festgestellt werden.
- Sachsen hat derartige Netzwerkeffekte aufgebaut, dass keine Abwanderung von Schlüsselindustrien (z.B. Halbleiter) zu befürchten ist.

Wie wollen wir das erreichen?

- Die erheblichen Investitionen in Schlüsselprojekte (Chipproduktion, Großforschungszentren) müssen langfristig abgesichert werden indem innovative, zusätzliche Wertschöpfung in Sachsen angesiedelt wird (wie z.B. Chipdesign für maßgeschneiderte Chips für die europäische Industrie).
- Bündelung, Digitalisierung und Fokussierung von Förderprogrammen, damit eine entsprechende Hebelwirkung erreicht wird. Hierbei sind die Ergebnisse der

Kommission zur Konsolidierung von Förderprogrammen und Weiterentwicklung der sächsischen Förderstrategie umzusetzen⁸.

- Die öffentlichen FuE-Institute richten sich stärker sowohl auf anwendungsnahe Forschungsfelder, als auch auf Grundlagenforschung aus, als dies bisher geschieht. Außerdem muss die Zusammenarbeit mit Wirtschaftsverbänden, privaten Unternehmen und hier gerade KMU, unkompliziert und zu attraktiven Konditionen möglich sein.
- Weitere Ausrichtung auf wirtschaftliche Umsetzung von Forschungsergebnissen, u.a. durch Verlängerung der sog. Validierungsförderung 2021–2027 zur Unterstützung der Einführung und Verbreitung moderner Technologien bis 2035.
- Zuschüsse wollen wir, wo sinnvoll, durch rollierende Fonds ersetzen.
- Fördermöglichkeiten müssen immer einen ergebnisabhängigen Anteil haben – die volle Auszahlung ist nur möglich, wenn vereinbarte Kennziffern erreicht werden. Im Rahmen eines Paradigmenwechsels sollen zugleich Wege zur Belohnung von Kreativität gefunden werden, bspw. durch Prämien für öffentliche FuE, die zur Anmeldung von Patenten durch sächsische Unternehmen geführt haben.
- Förderung von Innovationen durch Innovationswettbewerbe.
- Innovations- und Clusterförderungen werden noch stärker ergebnisabhängig gestaltet.
- Die Sächsische Innovationsstrategie mit ihren Instrumenten der intelligenten Spezialisierung und intelligenten Diversifizierung werden wir so konkretisieren, dass eine Verschmelzung von mit erheblichen öffentlichen Geldern geförderten Großinvestitionen, z.B. in die Halbleiterproduktion oder in

⁸ <https://publikationen.sachsen.de/bdb/artikel/40072>

Großforschungseinrichtungen, mit den regionalen Ökosystemen aus Wirtschaft, Gewerbe und Wissenschaft voranschreitet.

- Vereinbarung von Zielstellungen und Vorgaben zwischen den Hochschulen und dem Freistaat Sachsen, die eine stärkere Zusammenarbeit von Hochschulen und Unternehmen forcieren. Hinzu kommen von der Zusammenarbeit zwischen Hochschulen und Unternehmen abhängige Mittelzuwendungen und Bonigewährungen an die Lehrstühle sowie eine systematische Erfolgskontrolle.
- Fortführung der Beteiligungen und Wachstumsfinanzierung von Technologiegründerfonds Sachsen (TGFS), Wachstumsfonds Mittelstand Sachsen (WMS), Sächsische Beteiligungsgesellschaft (SBG) und Mittelständischer Beteiligungsgesellschaft sowie der Beteiligungsgesellschaften der Sparkassen.
- Öffentlichkeitswirksame Anerkennung und Verbreitung von Erfolgsgeschichten: durch die Anerkennung derer, welche Mut zur Innovation bereits gezeigt haben, können nicht nur sächsische Unternehmen zu mehr Innovationsleistung motiviert werden. Je mehr andere Bundesländer und auch das Ausland über Erfolgsgeschichten aus dem Freistaat informiert werden, desto schneller richten auch etablierte Unternehmen ihren Blick auf Sachsen.
- Zusätzlicher Arbeit mehr Wertschätzung entgegenbringen: Innovation bedeutet immer eine zusätzliche Anstrengung. Die Überregulierung der Arbeitswelt ist leistungs- und damit auch innovationshemmend. Wir setzen uns für mehr Freiraum durch eine zeitgemäße Neufassung des Arbeitszeitgesetzes auf Bundesebene und generell durch eine Anpassung von Anforderungen auf die seitens der EU vorgegebenen Standards ein. Deutsche Sonderwege sind in einem europäischen Binnenmarkt wettbewerbsschädlich.

3. Bildung und duale Berufsbildung – bestehende Potenziale nutzen

Wir müssen unsere Potenziale an Fach- und Arbeitskräften durch Bildung und Berufsausbildung noch intensiver nutzen als bisher.

Status Quo:

- Sachsens Bildungssystem liegt an der deutschen Spitze⁹.
- Allerdings zeigte die PISA-Studie 2023, dass die Kompetenzwerte sinken.
- Großen Einfluss auf die Lehrqualität hat auch die Belastung durch die Migration¹⁰.
- Die Zahl der Schulabbrecher ist mit rund 8% sehr hoch.

Was wollen wir bis 2035 erreichen?

- Halten der Spitzenstellung im Bildungsmonitor.
- Senkung der Zahl der Schulabgänger ohne Schulabschluss – ohne dabei, wie andere Bundesländer, die Standards abzusenken oder die Zählweise großzügiger auszulegen.
- Gleichwertige Wahrnehmung und Behandlung von akademischen und dualen Berufsausbildungen, auch bei der Berufsorientierung an den Gymnasien.
- Sicherung von Qualität der schulischen Bildung, Etablierung von Lebensrelevanz und etablieren moderner Unterrichtsformen.
- Anpassung an interdisziplinäre, digitalisierte Arbeitswelt in Handwerk, Gewerbe und Industrie.

⁹ <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/201453/umfrage/gesamtbewertung-der-bundeslaender-beim-bildungsmonitor/>

¹⁰ <https://www.mdr.de/nachrichten/sachsen/bildung-schule-migration-lehrer-pisa-studie-100.html>

- Deutlich weniger unbesetzte Ausbildungsplätze durch bessere Vermittlung von Schülern in Betriebe und Unternehmen.

Wie wollen wir das erreichen?

- Berufliche und akademische Bildung sind gleichermaßen wichtig, um die Zukunft zu meistern. Sie müssen endlich auch gleichwertig wahrgenommen und behandelt werden. Die Entscheidung für einen Bildungsweg darf keine Nachteile bezüglich der Ausbildungskosten, den Lebenschancen und dem Ansehen nach sich ziehen. Dies betrifft v.a. die Gymnasien, in denen die Berufsausbildung neben dem Studium als äquivalent dargestellt werden soll.
- Das Thema Wirtschaft wird fächerübergreifend in die Lehrpläne aller Bildungsbereiche integriert.
- Mehr praktische Erfahrung durch Praktika, auch neben Pflichtpraktika; ggf. auch Einführung einer durch die Wirtschaft gestalteten Praktikumsprämie sowie Ermöglichung anderer zeitlicher Gestaltung von Praktika; Bereitstellung eines größeren und vielfältigen Praktikumsangebotes durch die Unternehmen.
- Schaffung von MINT-orientierten Zusatzangeboten an den Schulen, Patenschaften von Hochschulen und Forschungseinrichtungen.
- Projekttag in Universitäten, Forschungseinrichtungen und Unternehmen, in Industrie und Handwerk.
- Einbeziehung von Praxispartnern in die Ausbildung an Schulen.
- Schaffung und Spezialisierung neuer und angepasster Ausbildungswege und -möglichkeiten, insb. für lernbeeinträchtigte Schüler.
- Ausbau des Angebots der Doppelqualifizierung von Beruf und Abitur.
- Erhöhung der Attraktivität des Lernorts Berufsschule durch Unterstützung der Mobilität (Azubiticket), geeignete Unterbringungsmöglichkeiten, Anpassung

von Höhe und Bedingungen der Entschädigungssätze und Sicherung des Lehrernachwuchses.

- Tragfähige, auch auf die Förderung des ländlichen Raums ausgerichtete Berufsschulnetzplanung.
- Mehr selbst organisierte Lernprozesse, angeleitet durch Lehrende.
- Durchlässig gestaltete und verzahnte Bildungsangebote.
- Sicherung von Ausrüstung und Pflege von IT-Ausstattung und Gigabitanschlüssen von Schulen und Berufsschulen.
- Der Meisterbonus muss langfristig gesichert werden.
- In Bezug auf Jugendliche ohne Schulabschluss muss der Datenabgleich zwischen Schulen und der Bundesagentur für Arbeit automatisch gemäß den Möglichkeiten der Bundesgesetzgebung gestaltet werden.
- Auch an Gymnasien werden nach dem Vorbild der Oberschulen Stellen für Praxisberater als Lotsen für die berufliche Ausbildung und die Verzahnung mit der regionalen Wirtschaft aufgebaut und verstärkte Berufsorientierung betrieben.

4. Arbeits-, Fach- und Führungskräfte erfolgreich sichern

Fach- und Arbeitskräfte werden nur dann nach Sachsen kommen und in Sachsen bleiben, wenn sie auf ein für sie optimales Umfeld stoßen.

Status Quo:

- Aktuell sind in Sachsen 1,6 Mio. sozialversicherungspflichtige Beschäftigungsverhältnisse gemeldet. Dem stehen ca. 130.000 Arbeitslose gegenüber¹¹.
- Es ist mit einem altersbedingten Abgang in Höhe von ca. 900.000 Arbeitnehmern bis 2035 zu rechnen, dem ein Zugang von ca. 500.000 Erwerbsfähigen entgegensteht¹² Somit geht im Saldo etwa jeder fünfte Erwerbstätige in Sachsen verloren.
- Trotz der negativen Erwerbsspersonenprognose nahm der Anteil der Beschäftigung im öffentlichen Sektor in den vergangenen Jahren bis auf 27% zu¹³.
- Bei Vakanzzeiten von Arbeitsstellen liegt Sachsen sowohl über dem ostdeutschen wie auch dem gesamtdeutschen Durchschnitt¹⁴.
- Sachsen ist bei ausländischen Studenten beliebt. Im Wintersemester 2021/22 waren in Sachsen rund 18.000 ausländische Studenten eingeschrieben (17% aller Studenten, gegenüber 5% im Jahr 1993/1994)¹⁵, spürbar gleichen diese ein zunehmendes Desinteresse deutscher Studienanfänger in den MINT-Bereichen aus.
- Der Krankenstand liegt in Sachsen über dem bundesdeutschen Durchschnitt.
- Im Jahr 2022 standen ca. 84.000 Wegzügen ca. 159.000 Zuzüge gegenüber¹⁶.

¹¹ Wir bauen Brücken für die Menschen in Sachsen, Präsentation, Agentur für Arbeit, Januar 2024

¹² Berechnung auf Basis der Bevölkerungsprognose des Statistischen Landesamtes Sachsen

¹³ Cornelius Plaul: Aktuelle Herausforderungen für Sachsens Wirtschaft, 21.11.2023, S. 15

¹⁴ <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/1318416/umfrage/vakanzeit-gemeldeter-arbeitsstellen-nach-bundeslaendern/>

¹⁵ [https://sab.landtag.sachsen.de/de/fakten-](https://sab.landtag.sachsen.de/de/fakten-12469.cshhtml#:~:text=Ausl%C3%A4ndische%20Studenten%20in%20Sachsen&text=Kamen%20im%20Wintersemester%201993%2F1994,1%20Prozent%20an%20allen%20Studenten)

[12469.cshhtml#:~:text=Ausl%C3%A4ndische%20Studenten%20in%20Sachsen&text=Kamen%20im%20Wintersemester%201993%2F1994,1%20Prozent%20an%20allen%20Studenten](https://sab.landtag.sachsen.de/de/fakten-12469.cshhtml#:~:text=Ausl%C3%A4ndische%20Studenten%20in%20Sachsen&text=Kamen%20im%20Wintersemester%201993%2F1994,1%20Prozent%20an%20allen%20Studenten)

¹⁶ <https://www.statistik.sachsen.de/html/fortzuege-zuzuege.html>

- Von 2022 bis 2026 stellt sich bei mehr als 7.600 Unternehmen die Frage der Nachfolge¹⁷.
- Im Jahr 2022 betrug das Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen in Sachsen 70.700 Euro. Im Ranking der Bundesländer befindet sich Sachsen damit auf dem drittletzten Platz¹⁸.

Was wollen wir bis 2035 erreichen?

- Sachsen ist ein attraktiver Wohn- und Arbeitsort für Fach- und Arbeitskräfte aus anderen Regionen Deutschlands, Europas und der Welt, sowie ihren Familien.
- Nachfolgeregelungen erhalten sächsische Unternehmensstandorte.
- Die Wertschöpfung je Arbeitnehmer und damit auch die Verdienstmöglichkeit hat sich deutlich dem bundesdeutschen Durchschnitt angenähert.
- Der Anteil der Beschäftigten im öffentlichen Sektor unterschreitet wieder 25%. Die Zahl der öffentlich Beschäftigten je Einwohner sinkt auf den bundesweiten Durchschnittswert.

Wie wollen wir das erreichen?

- Gewährleistung eines für Fach- und Arbeitskräfte attraktiven Lebensumfelds durch geeignete Wohnungsbedingungen, Verkehrsanbindungen und Schaffung von Entwicklungsmöglichkeiten auch für die Lebenspartner. Denn Fach- und Arbeitskräfte werden erst dann in Sachsen langfristig heimisch, wenn auch ihre Partner und Familien ihre Entwicklungsmöglichkeiten in Sachsen finden.

¹⁷ <https://www.smwa.sachsen.de/blog/2023/01/16/umfrage-zur-unternehmensnachfolge-in-sachsen/>

¹⁸ <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/252483/umfrage/bruttoinlandsprodukt-je-erwerbstaetigen-in-sachsen/#:~:text=Im%20Jahr%202022%20betrug%20das,damit%20auf%20dem%20drittletzten%20Platz.>

- KMU müssen angemessene Möglichkeiten zur Nutzung der Fachkräftezuwanderung erhalten (Ermöglichung von Leiharbeit, privater Arbeitsvermittlung, effizientere Umsetzung des Fachkräfteeinwanderungsgesetzes, weitere Unterstützungsangebote), müssen allerdings auch eine wesentlich größere Offenheit für Arbeitskräfte aus dem Ausland aufbauen.
- Die Ursachen des erheblichen Krankenstands müssen verstanden werden und es muss ihnen begegnet werden, insb. durch den Abbau von Fehlanreizen und den Ausbau des Betrieblichen Gesundheitsmanagements.
- Optimierung des Fach- und Arbeitskräftebedarfs im öffentlichen Dienst: der Aufwuchs der Beschäftigung im öffentlichen Dienst entzieht dem Privatsektor Arbeitskräfte. Effizienzsteigernde Maßnahmen müssen Vorrang vor Personalaufbau bekommen.
- Die Verwaltungsprozesse müssen daher so gestrafft und digitalisiert werden, dass der öffentliche Dienst seinen Fachkräftebedarf reduziert und dieser an den Rückgang des Fachkräfteangebots und der Bevölkerung anpasst ist.
- Sofern keine unmittelbaren Nachfolgeregelungen möglich sind, sollten Unternehmenszusammenschlüsse bzw. Unternehmensübernahmen durch sächsische Unternehmen als ein Weg gesehen werden, um Wertschöpfung in Sachsen zu halten und zugleich die sächsischen Unternehmen zu stärken. Sie sollten durch angemessenes (Risiko-) Kapital und angemessene Haftungsfreistellungen begleitet werden.
- Bei der Suche nach externen Nachfolgern müssen in Zukunft vor allem entsprechende Börsen intensiver genutzt werden. Vor allem ältere Inhaber von Klein- und Kleinstunternehmen müssen sensibilisiert werden hierfür auch online

Angebote, wie z.B. die Plattform „NEXXT Mittweida“¹⁹ „Folgerichtig – Nachfolgenetzwerk für die Region Dresden“ der IHK ²⁰, oder „Unternehmensnachfolge ERZ“²¹ zu nutzen.

- Darüber hinaus gilt es, das Unternehmerbild an Schulen und Hochschulen positiv zu etablieren und dabei nicht nur auf Ausgründungen aus Hochschulen hinzuweisen, sondern auch Absolventen von Hoch- und Berufsschulen auf ihre Rolle als potenzielle Nachfolger vorzubereiten. Entsprechende Schulungen und Weiterbildungen zum Thema „Unternehmensführung“ sollten umfangreicher angeboten werden.
- Absolventen sächsischer Hochschulen werden in Sachsen gehalten bzw. an Sachsen gebunden, insbesondere durch geeignete Alumniprogramme.
- Sächsische Unternehmen sollten beste Konditionen bei Berufsorientierungs- und Karrieremessen erhalten.

5. Freude an Arbeit ermöglichen – Wertschöpfung erhöhen

Um die Freude an Arbeit in Sachsen zu erhöhen, wollen wir Arbeitnehmer und Arbeitgeber von absurder Bürokratie befreien, Qualifikation erhöhen und die Voraussetzung für höhere Wertschöpfung und damit angemessene Löhne und Gehälter schaffen.

¹⁹ <https://www.nexxt-mittweida.de/>

²⁰ <https://www.folgerichtig.net/index.html>

²¹ <https://www.fachkraefte-erzgebirge.de/unternehmensnachfolge-erz>

Status Quo:

- Die Zahl in Sachsen Beschäftigter ist auf Rekordniveau, die Zahl der geleisteten Arbeitsstunden sinkt jedoch sowohl insgesamt als auch je Erwerbstätigem²².
- Unternehmen und Arbeitnehmer sind mit steigender und teils unerfüllbarer oder ineffizienter Regulatorik konfrontiert (AI-Bescheinigungen; Nachweisgesetz u.a.).
- Der Krankenstand ist im bundesdeutschen Vergleich auf einem sehr hohen Niveau.
- Bei der Beschäftigung von Frauen liegt Sachsen in Deutschland an der Spitze²³. Allerdings liegen Männer in fast allen Altersgruppen bei der Erwerbsquote vorn²⁴.
- Auch bei der Beschäftigung älterer Arbeitnehmer (55 Jahre und älter) liegt Sachsen an der Spitze²⁵.
- Beim Medianlohn liegt Sachsen an der Spitze der ostdeutschen Flächenländer, dennoch müssten die Löhne und Gehälter in Sachsen um 20% wachsen um den deutschen Medianlohn zu erreichen. Das gilt auch kaufkraftbereinigt²⁶. Dabei liegen die Gehaltsunterschiede zwischen den Kreisen bei bis zu 25%.
- Die fortschreitende Digitalisierung, insb. Automatisierung und Nutzung von KI hat Einfluss auf Arbeitsgestaltung und Erwerbsbiografien.

Was wollen wir bis 2035 erreichen?

- Beibehalten des Spitzenplatzes bei der Erwerbsquote von Frauen und älteren Arbeitnehmern.

²² <https://www.statistik.sachsen.de/html/arbeitsvolumen.html>

²³ <https://www.spiegel.de/wirtschaft/beschaeftigtenquote-sachsen-anteil-von-frauen-mit-erwerbsarbeit-am-hoechsten-a-dd1f130f-bb63-4834-b475-80b31d402a4d>

²⁴ <https://www.statistik.sachsen.de/html/statistischbetrachtet-erwerbsleben.html>

²⁵ https://statistik.arbeitsagentur.de/DE/Statischer-Content/Statistiken/Themen-im-Fokus/Demografie/Generische-Publikationen/Aeltere-amArbeitsmarkt.pdf?__blob=publicationFile

²⁶ <https://www.iwkoeln.de/presse/interaktive-grafiken/christoph-schroeder-jan-marten-wendt-wo-die-menschen-sich-am-meisten-leisten-koennen.html>

- Anreize für die Erhöhung der durchschnittlichen Arbeitszeit je Beschäftigten schaffen.
- Erhöhung des Gehaltsniveaus auf bundesdeutschen Durchschnitt.

Wie kann das erreicht werden:

- Gemeinsam mit Wirtschaftsverbänden Entwicklung von freiwilligen Initiativen zur Messung und systematischen Weiterentwicklung der Mitarbeiterzufriedenheit in sächsischen Unternehmen.
- Erhöhung von Leistungsanreizen durch Absenkung von SV-Beiträgen auf Erwerbseinkommen, sowie durch Beseitigung der aktuellen leistungsfeindlichen Steuerprogression (Aufgabe des Bundes).
- Stärkung der sächsischen Unternehmen durch Wachstumsförderung, Automatisierung und Innovation und damit Schaffung der Voraussetzungen für Lohn- und Gehaltserhöhungen.
- Unterstützung des betrieblichen Gesundheitsmanagements.
- Entlastung von Unternehmen und Beschäftigten von demotivierender Bürokratie.
- Vermittlung von Best-Practice-Beispielen für den Einsatz von Automatisierung, Künstlicher Intelligenz u.a..
- Weiterführung von Förderinstrumenten für betriebliche Weiterbildung.
- Gemeinsame Weiterentwicklung der Weiterbildungskultur durch Initiativen von Arbeitgebervertretungen, Gewerkschaften und Politik.
- Ablehnung aller Maßnahmen, welche die zur Erzielung von Wertschöpfung notwendige Arbeitszeit weiter reduziert, wie bspw. ein fünftägiger „Bildungsurlaub“, insbesondere bei Finanzierung durch Unternehmen.

6. Güter- und Personenverkehr leistungsfähig gestalten

Der rasche und effiziente Transport, sei es von Personen oder Gütern, ist die Voraussetzung für eine erfolgreiche Wirtschaft; ganz besonders gilt das für eine Region wie Sachsen, die mitten in Europa gelegen ist.

Status Quo:

- Geringe Auslastung der sächsischen Flughäfen im Passagierverkehr.
- Flughafen Leipzig-Halle ist als Nr. 3 der europäischen Frachtflughäfen ein erheblicher Standortfaktor²⁷ und Integrationsmotor für Menschen mit niedriger Qualifikation.
- Die Anbindung von Dresden und v.a. von Chemnitz an den Schienenpersonenfernverkehr ist ausbaufähig. Die Verbindung Chemnitz-Leipzig ist zu unattraktiv bzw. ist de facto gar nicht vorhanden.
- Fehlende Schnellzuganbindung von Sachsen nach Polen; nach Prag und weiter nach Budapest und Wien nur im Zweistundentakt.
- ÖPNV bietet im ländlichen Raum keine ausreichende Alternative zum Auto.
- Potenzial der Elbe im Sinne eines ökologischen und kostengünstigen Transportwegs wird heute nur unzureichend genutzt.
- Autobahn A4 ist überlastet.

²⁷ <https://www.dvz.de/unternehmen/luft/detail/news/top-10-der-europaeischen-cargo-hubs-paris-charles-de-gaulle-vor-dem-sprung-auf-platz-1.html#:~:text=Selbst%20der%20Frachtflughafen%20Leipzig%20FHalle,seinen%20%C3%BCberhaupt%20ersten%20j%C3%A4hrlichen%20Ladungs%C3%BCckgang.>

Was wollen wir bis 2035 erreichen?

- Der Flughafen Leipzig-Halle baut seine Positionierung als europäischer Frachtflughafen weiter aus.
- Die sowohl nationale als auch internationale Anbindung Sachsens, u.a. per Bahn und Flugzeug, wurde ausgebaut.
- 80% der Bevölkerung des Freistaates Sachsen sind an den vertakteten ÖPNV angebunden; vor allem im ländlichen Raum und in den Randgebieten der Großstädte existieren On-demand-Verkehre auf die Takt-Angebote.
- Die Multimodalität beim Güterverkehr zwischen Straße, Schiene, Luft und Binnenschifffahrt ist ausgebaut.
- Das Netz der Straßen und Autobahnen ist ertüchtigt und ausgebaut.
- Beibehaltung der Elbe als Gütertransportweg

Wie wollen wir das erreichen?

- Ausnahmslose Anbindung von Gewerbestandorten an den ÖPNV in Zusammenarbeit mit den Anliegerunternehmen (u.a. Berücksichtigung von Schichtzeiten).
- Ausbau des S-Bahn-, PlusBus- und TaktBus-Systems nach Maßgabe der ÖPNV-Strategiekommission.
- Entwicklung von OnDemand-Systemen und Schichtbus-Anschlüssen für den Transport zwischen ÖPNV und Arbeitgeber, insb. auch in Zusammenarbeit mit größeren Arbeitgebern (nach dem Vorbild von DHL und BMW in Leipzig).
- Anpassung der Struktur der Zweckverbände, inkl. Überprüfung der rein kommunalen Aufgabenträgerschaft bei landesbedeutsamen Linien und Aufgaben; Umsetzung der Maßnahmen der ÖPNV-Strategiekommission;

kundenfreundliche, sachsenweit einheitliche Ausgestaltung vor allem der tariflichen Angebote und Beförderungsbestimmungen; Planung und Einführung eines verbindlichen Sachsentakts.

- Ausbau des Flughafens Leipzig-Halle; Erhalt der Linien-Passagieranbindungen der Flughäfen Leipzig-Halle und Dresden zur Absicherung der Erreichbarkeit von Schlüsselinvestitionen wie z.B. Leipziger Messe, Automobilindustrie, Halbleiterproduktion und Luftfahrtindustrie in Dresden, sowie des Mittelstandes im ländlichen Raum.
- Ausbau des touristischen Passagier-Angebotes durch Steigerung der Attraktivität für Lowcost-Carrier und Charter-Airlines und einer schnellen Bahnanbindung des Flughafens Leipzig/Halle nach Berlin.
- Umsetzung des MiLau-Projektes, abschnittweiser Ausbau entlang der rund 200 Kilometer langen Straßenverbindung zwischen Leipzig und der Lausitz durch Sachsen und Brandenburg.
- Elektrifizierung der Bahnstrecken Dresden-Görlitz, Cottbus-Weißwasser-Görlitz und Gößnitz-Gera-Jena (Mitte-Deutschland-Verbindung Chemnitz-Erfurt).
- Zügiger, vollständiger zweigleisiger Ausbau und Elektrifizierung der Bahnstrecke Chemnitz-Leipzig, sowie Plauen-Tschechien.
- Fortführung der Planung und Umsetzung des Erzgebirgsbasistunnel mit voller Tauglichkeit für den Schienengütertransport.
- Einführung einer grenzübergreifenden, rollenden Landstraße im Taktverkehr für Entfernungen >700 km zur Entlastung der A4.
- Sechsspüriger Ausbau der A72/A4 von Chemnitz bis Zwickau sowie zwischen Dresden und Bautzen.
- Sicherung der güterverkehrlichen Erreichbarkeit neuer Gewerbe- und Industriestandorte, Überprüfung vorhandener Standorte und ggf. Ertüchtigung

der Verkehrsachsen zu den Autobahnen (Ausgestaltung von Kreuzungen und Kreisverkehren, Belastung von Brücken, etc.).

- Verschlinkung und Beschleunigung der Genehmigungsverfahren von Schwerlasttransporten.
- Entwicklung und Umsetzung von auf Erhalt und Ausbau der Schiffbarkeit der Elbe v.a. für Gütertransporte ausgerichteten Maßnahmen.
- Erhaltung und Instandsetzung der Staatsstraßen sowie Unterstützung der Kommunen bei der Unterhaltung der kommunalen Straßen und Brücken.

7. Konkurrenzfähige Energie als Basis für Wertschöpfung

Unser Land benötigt klare, marktwirtschaftliche Rahmenbedingungen in der Energiewirtschaft. Diese werden v.a. auf Bundesebene geschaffen. Wir setzen uns für eine vernünftige Bundesgesetzgebung ein, nutzen aber die Spielräume für eine eigenständige Energiepolitik zugunsten heimischer Arbeitsplätze und Wertschöpfung.

Status Quo

- Sonderwege deutscher Energiepolitik, energiewirtschaftliches Zieldreieck (Preis, Versorgungssicherheit, Umweltverträglichkeit) wird teilweise zu einseitig ausgelegt und belastet die Wirtschaft.
- Die im internationalen Vergleich zu hohen Energiekosten gefährden den Wirtschaftsstandort Deutschland, aber auch seine erhoffte internationale Vorbildfunktion im Kampf gegen den Klimawandel.

- Sachsen deckt seinen Primärenergiebedarf zur Hälfte selbst und liegt damit über dem Bundesdurchschnitt (Bundesweit rund 30%²⁸).
- Braunkohleausstieg erfolgt 2038, wie mit den Betroffenen vereinbart.
- Geringer Anteil der erneuerbaren Energien an der Bruttostromerzeugung in Sachsen²⁹.

Was wollen wir bis 2035 erreichen?

- Sächsische Unternehmen haben Zugang zu preiswerter, klimafreundlich erzeugter Energie, die eine international konkurrenzfähige Produktion ermöglicht, insbesondere auch für energieintensive Unternehmen.
- Versorgungssicherheit und -stabilität bleiben gewährleistet.
- Einhaltung der Klimaziele durch marktwirtschaftliche Instrumente, emissionsarme Erzeugung und Bereitstellung von Energie und Möglichkeit der Nutzung der CO₂-Lagerung.
- Die sächsische Energiewirtschaft wird vom Bund und Freistaat aktiv bei der Transformation begleitet.

Wie wollen wir das erreichen?

- An dem vertraglich und gesetzlich fixierten und von allen beteiligten Akteuren vereinbarten Kohlekompromiss mit einem Ausstieg aus der Kohleverstromung bis 2038 halten wir fest.

²⁸ <https://www.weltenergieerat.de/publikationen/energie-fuer-deutschland/energie-fuer-deutschland-2021/energie-in-deutschland-zahlen-und-fakten-2/>

²⁹ <https://www.handelsblatt.com/unternehmen/energie/erneuerbare-energie-welche-bundeslaender-fuehren-beim-ausbau-von-gruenem-strom/29497382.html>

- Ausbau und Modernisierung von Strom-, Wärme - und Wasserstoffnetzen; Beschleunigung durch Priorisierung und Kompensationsmechanismen für betroffene Kommunen.
- Ausbau und Attraktivitätserhöhung für Speicher aller Art durch dauerhafte Netzentgeltbefreiung für Speicheranlagen, Befreiung von Letztverbraucherabgaben für Pumpspeicherkraftwerke, Netzanschlusskosten sowie Veränderung der Vergütungsregeln.
- Veränderung des Strommarktdesign (Prüfung von 2-3 Strompreiszonen).
- Netzentgeltssystematik (u.a. leistungsabhängige Entgelte und Honorierung verbrauchsnaher Produktion).
- Schaffung der rechtlichen und finanziellen Voraussetzungen für die flexiblen KWK-Gas- bzw. H₂-Kraftwerke.
- Einsetzen für eine ostdeutsche Wasserstoffmagistrale, die auch ein Angebot an unsere Nachbarländer Polen und Tschechien bietet.
- Geeignete Rahmenbedingungen für die Erzeugung und Verteilung (Netz) von grünem Wasserstoff mittels Elektrolyse.
- Technologieoffene und flexiblere Wärmetransformation; Erstellung eines klugen Rechtsrahmens für die kommunale Wärmeplanung in Sachsen.
- Verbesserte Nutzung geeigneter Flächen für Windkraft und Photovoltaik.
- Stärkung der Beteiligungsmöglichkeiten für Kommunen am Ertrag.
- Angebote und Anreize für Unternehmen schaffen, sich selbst stärker in der Energieerzeugung zu engagieren und damit mehr Unabhängigkeit zu erlangen (Prosumer-Ansatz).

8. Das ganze Land entwickeln – Stadt und Land müssen sich ergänzen

Stadt und Land dürfen nicht gegeneinander ausgespielt werden, sondern werden nur gemeinsam ihre jeweiligen Stärken nutzen können und zum gemeinsamen Erfolg kommen.

Status Quo:

- Hohe Unterschiede in Einkommen zwischen den Kreisen, höhere Einkommen in Ballungsräumen Dresden und Leipzig³⁰.
- Hohe Abwanderung in die Ballungsräume Dresden und Leipzig setzt sich fort³¹.
- Schwierigkeiten in der Gewährleistung von verkehrs- und sozialer Infrastruktur in ländlichen Räumen.
- Laufender Prozess des Strukturwandels, insb. infolge des Kohleausstiegs.

Was wollen wir bis 2035 erreichen?

- Abbau der Einkommensunterschiede durch Erhöhung der Wertschöpfung und einer weiteren Diversifizierung der Wirtschaft.
- Absicherung der Umsetzung des Strukturwandelgesetzes. Insbesondere durch Verwendung der finanziellen Mittel für den tatsächlichen Strukturwandel, also Unterstützung der Transformation der Infrastruktur, Unterstützung der Transformation der Wirtschaft, Schaffung von neuen Industriegebieten.
- Stärkung der regionalen Wirtschaft und der Gleichwertigkeit der Lebensverhältnisse in Stadt und Land, ohne dabei die Vielfalt unserer Heimat zu übersehen.

³⁰ https://www.statistik.sachsen.de/download/presse-2023/mi_statistik-sachsen-084-2023_bip-kreise-2021.pdf

³¹ Zweite Sozialberichterstattung für den Freistaat Sachsen 2022, S. 32

Wie wollen wir das erreichen?

- Flächendeckende Gewährleistung der öffentlichen Daseinsvorsorge, auch durch die Beachtung des Konnexitätsprinzips bei der Finanzierung kommunaler Pflichtaufgaben.
- Fortschreibung des Landesentwicklungsplans von 2013.
- Die Zusammenarbeit von städtischen und ländlichen Räumen muss in Metropolregionen vertieft werden, sodass die eigenen Stärken gemeinsam vermarktet und ausgebaut werden können.
- Verständnis des Tourismus als ein das Land verbindender Wirtschaftsfaktor und daher Umsetzung des Masterplan Tourismus, Vorantreiben des Ganzjahrestourismus und Verstärkung der Vernetzung.
- Die Möglichkeiten der Vernetzung zwischen Bürgern, Unternehmen und öffentlichen Institutionen durch moderne Informationstechnologien in Verbindung mit der zu erwartenden, autonomen Mobilität sollte zunächst in Form einer Beispiel-Region und dann flächendeckend entwickelt werden und maßstabsetzend für die künftige Gestaltung von Wirtschaft, Handel, Gesundheitswesen und Verwaltung werden.
- Bereitstellung erschlossener Gewerbeflächen für die bevorzugte Ansiedlung von Industrie, Gewerbe, sozialer Einrichtungen und, trotz Personalverringerung in der öffentlichen Verwaltung, noch erforderlicher öffentlicher Einrichtungen abseits der Ballungszentren.
- Gezielte Förderung von im ländlichen Raum ansässigen kleinen und innovativen Unternehmen sowie die Unterstützung einer wettbewerbsfähigen Landwirtschaft mit verarbeitenden Betrieben und Vertriebskanälen.
- Beibehaltung und Weiterentwicklung der GRW-Förderung, Fortführung des Programms ‚Regionales Wachstum‘.

- Wettbewerbliche Förderung zur Entwicklung des ländlichen Raums³².
- Interkommunale Gewerbegebietsentwicklung/-management.
- Definition und Umsetzung von Mindeststandards der Daseinsvorsorge für den ländlichen Raum (Gesundheitssystem, ÖPNV, Einzelhandel, Bildung u.a.).
- Ausbau der Kreislaufwirtschaft als Mittel zur Regionalisierung von Stoffströmen.
- Fortführung des Breitbandausbaus.

9. Förderung von Wachstumsprozessen

Sachsens Unternehmen sind im Durchschnitt zu klein; das begrenzt Innovation und Internationalisierung.

Status Quo:

- Sachsens Wirtschaft ist größtenteils (87%) durch Kleinstunternehmen geprägt.
- Allerdings wuchs die durchschnittliche Zahl der Mitarbeiter und des Umsatzes in den letzten Jahren³³.
- Sachsen ist bei der Zahl von Unternehmen je 1000 Einwohnern auf Platz 12 der Bundesländer³⁴.
- Die geringe Größe der Unternehmen ist als eine Ursache für geringere privatwirtschaftliche F&E-Tätigkeit sowie Gehaltsstrukturen zu sehen.
- Beim Bruttoinlandsprodukt (BIP) je Erwerbstätigen liegt Sachsen an 14. Stelle aller Bundesländer, mit einem Rückstand von 17% auf den Bundesdurchschnitt³⁵.

³² Vgl. Entwicklungsprogramm Ländlicher Raum (ELR) in Baden-Württemberg, <https://mlr.baden-wuerttemberg.de/de/unsere-themen/laendlicher-raum/foerderung/elr/spitze-auf-dem-land/spitze-auf-dem-land-21-auswahlrunde>

³³ <https://publikationen.sachsen.de/bdb/artikel/42876/documents/65064>

³⁴ <https://listflix.de/unternehmen/statistiken/>

³⁵ Statista

- Es wird erwartet, dass ca. 20.000 (Kleinst-)Unternehmen wegen mangelnder Übergabefähigkeit in den nächsten Jahren schließen und dass ca. 10.000 Unternehmen mit ca. 132.000 Mitarbeitern bis 2030 ausreichend attraktiv für eine Übergabe sind³⁶.
- Sachsen ist aktuell attraktiv für Beteiligungskapital und liegt bei Investition an 6. Stelle aller Bundesländer³⁷.

Was wollen wir bis 2035 erreichen?

- Erfolgreiche Lösung der Betriebsnachfolgen/-übergaben unter Erhalt des sächsischen Standortes.
- Anstieg der durchschnittlichen Betriebsgröße (nach Mitarbeiterzahl und Umsatz).

Wie wollen wir das erreichen?

- Unterstützung der sächsischen Unternehmen in der Nutzung von KI und Automatisierung zur Erhöhung ihrer Produktivität sowie in der Absicherung der Cybersicherheit.
- Unterstützung von innersächsischen Unternehmenszusammenschlüssen und –übernahmen insbesondere im Zusammenhang mit der Lösung von Unternehmensnachfolgeproblemen durch Haftungskapital und Risikofreistellungen.

³⁶ <https://publikationen.sachsen.de/bdb/artikel/42876/documents/65064>, S. 22
<https://publikationen.sachsen.de/bdb/artikel/42876/documents/65064>, S. 22

³⁷ BVK: Der deutsche Beteiligungskapitalmarkt im ersten Halbjahr 2023, Okt. 2023

- Fortführung der Unterstützung der Wachstums- und Innovationsprozesse durch Initiativen wie „simul+“ oder durch die Plattform „FutureSAX“. Dadurch auch Unterstützung bei der Gewinnung von Wachstumskapital.
- Überprüfung der Haftungsregeln bei der Vergabe von öffentlich geförderten Beteiligungen auf ihren Hemmnischarakter.
- Weiterentwicklung der Nutzung alternativer Finanzierungsmöglichkeiten, z.B. Garantien, Bürgschaften, revolvingende Fonds oder aber verstärkte Eigenmittelfinanzierung bei gleichzeitiger Akquise von Anlegerkapital, wie z.B. das Auflegen von Anleihen.
- Der Freistaat soll sich für eine Anhebung des KMU-Kriteriums auf 500 Mitarbeiter einsetzen.

10. Stärkung der Wirtschaft durch konsequente Internationalisierung sächsischer Unternehmen

Um langfristig erfolgreich zu sein, hilft die Diversifikation von Absatz und Lieferketten auf den internationalen Märkten.

Status Quo:

- Ansiedlungserfolge belegen, dass Sachsen ein attraktiver Investitionsstandort ist³⁸. Allerdings wird auch Sachsen durch nachteilige Entwicklung der investiven Rahmenbedingungen Deutschlands als Ganzem getroffen.
- Trotz Corona, Inflation, dem Ukraine-Krieg und anderen Sorgen gelang es dem Freistaat den finanziellen Wert seines Exportes im Jahr 2022 um 17% im Vergleich

³⁸ <https://www.medienservice.sachsen.de/medien/news/252859>

zum Vorjahr zu steigern, maßgeblich nach China, in die USA, nach Tschechien und Polen^{39,40}.

- Der Freistaat erwirtschaftet rund ein Drittel seiner Wirtschaftsleistung über den Export⁴¹. Davon entfällt fast die Hälfte auf Märkte innerhalb Europas⁴². Neben Ländern innerhalb Europas ist China (8,7 Milliarden Euro⁴³) als Außenhandelspartner nicht mehr wegzudenken.
- Getrieben wird diese Entwicklung durch Sachsens deutschlandweite Vorreiterrolle der Automobil- und Halbleiterindustrie. 40% aller in Deutschland produzierten E-Automobile werden hier gebaut⁴⁴, jeder dritte Chip in ganz Europa stammt aus Sachsen⁴⁵.
- 2023 ist der Export nach China jedoch eingebrochen (-25%), da die Volksrepublik nun selbst massiv (E-)Autos exportiert statt diese zu importieren.
- Außenwirtschaftliche Aktivitäten werden vorrangig von einer kleinen Gruppe größerer Unternehmen getragen⁴⁶.
- Die geringe Unternehmensgröße der sächsischen KMU hemmt eine Erschließung von Märkten im Ausland. Zahlreiche Auflagen im Bereich der Arbeits- und Umweltbedingungen, ein hoch komplexes und kostenintensives Lieferkettengesetz sowie komplizierte Verfahren bei der Gewerbeanmeldung tragen dazu bei.

³⁹ <https://standort-sachsen.de/de/aktuelles/news/detail/n1331-sachsens-exporte-in-2022-gestiegen>.

⁴⁰ <https://www.iosax.de/aussenhandel2022/>

⁴¹ <https://www.wirtschaft.sachsen.de/internationalisierung-4386.html>

⁴² Sächsisches Staatsministerium für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr, „Außenwirtschaftsstrategie des Freistaates Sachsen,“ 2018

⁴³ <https://standort-sachsen.de/de/internationalisierung-vorantreiben>

⁴⁴ Chemnitz Automotive Institute CATI, „E-Mobility Dashboard,“ 2021.

⁴⁵ publish-industry Verlag GmbH, „JEDER DRITTE EUROPÄISCHE CHIP WIRD IN SACHSEN PRODUZIERT,“ *Entwicklung Elektronik*, 2022

⁴⁶ https://www.statistik.sachsen.de/download/statistische-berichte/statistik_sachsen_el3_bergbau_verarbeitendes_gewerbe.xlsx

Die folgende Tabelle gibt die Ergebnisse einer Befragung durch die sächsischen Industrie- und Handelskammern und die sächsischen Handwerkskammern zu Hindernissen in der Internationalisierung wieder⁴⁷.

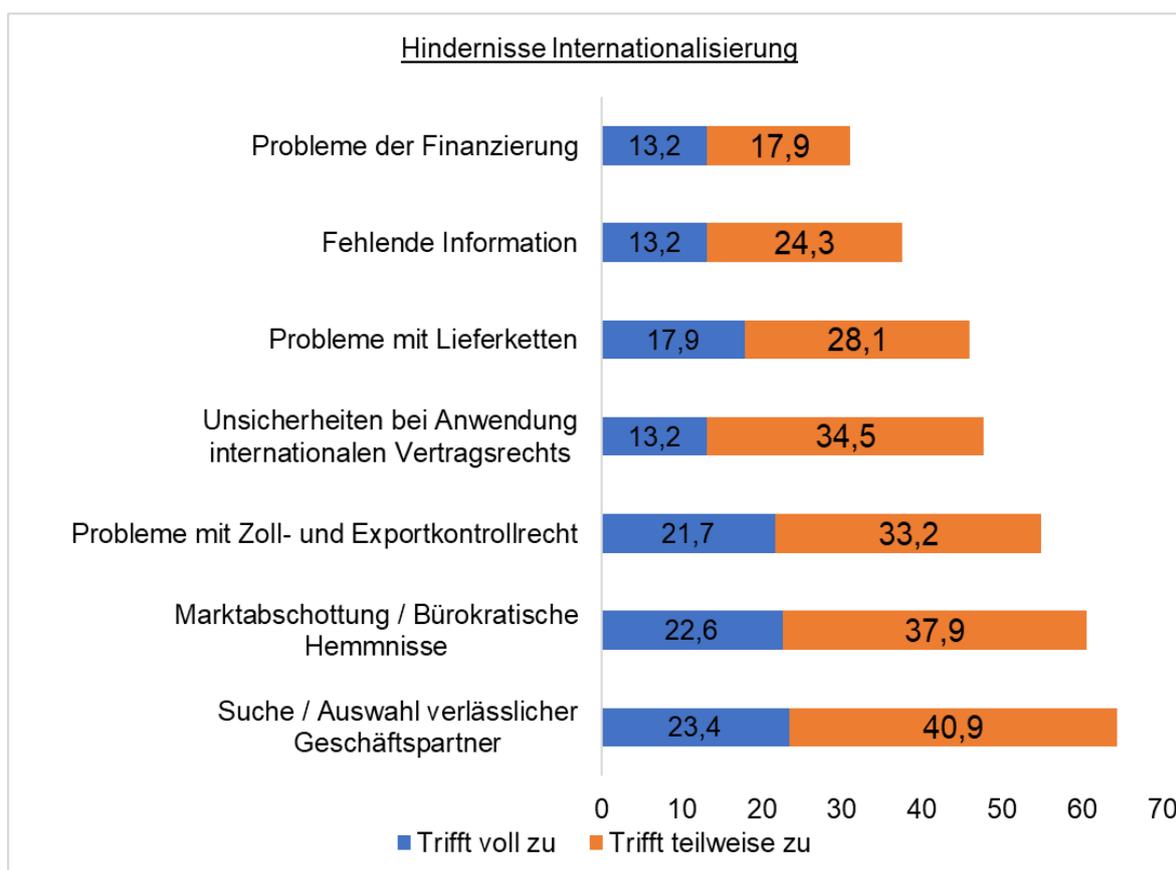


Abb. 1 Hindernisse bei der Internationalisierung. Die Differenz zu 100% ergibt sich aus den Unternehmen, die das jeweilige Kriterium nicht als Hindernis ausweisen.

Was wollen wir bis 2035 erreichen?

- Signifikante Erhöhung des Anteils außenwirtschaftlich aktiver sächsischer KMU.
- Diversifikation von Branchen und Ländern, insbesondere im Hinblick auf die USA.
- Erhöhung des Exportanteils, insbesondere in anderen Branchen als Automobil und Halbleiter.
- Mehr ausländische Direktinvestitionen in Sachsen.

⁴⁷ Außenwirtschaftsinitiative Sachsen (AWIS), „Erfahrungen und Perspektiven der sächsischen Wirtschaft im Auslandsgeschäft 2021,“ 2021

Was ist zu tun?

- Intensive Zusammenarbeit mit den Nachbarregionen Niederschlesien und Böhmen.
- Herausarbeitung der Alleinstellungsmerkmale Sachsens als Investitionsstandort für ausländische Unternehmen.
- Unterstützung von Wachstumsprozessen der sächsischen Unternehmen als Voraussetzung für erfolgreiche Internationalisierung.
- Entlastung der Unternehmen von bürokratischen Auflagen – Internationalisierung erfordert die volle Konzentration des Managements.
- Praxisangemessener Ersatz des Lieferkettensorgfaltsgesetzes durch einen Black-List-Ansatz (vgl. USA) auf Bundesebene, da es gerade KMU für Internationalisierung bestraft.
- Aktualisierung der sächsischen Außenwirtschaftsstrategie.
- Bündelung der sächsischen Außenwirtschaftsförderung mit der Förderung des Bundes.
- Integration ausländischer Studenten und Fachkräfte in die sächsischen Unternehmen als Wegbereiter für eine spätere und erfolgreiche Internationalisierung.
- Evaluation bisheriger Imagekampagnen und ggf. Neugestaltung einer Imagekampagne.
- Wahrung eines internationalisierungsfreundlichen Gesellschaftsklimas.
- Verstärkter Dialog mit wichtigen Quell- und Zielländern (strategische Partnerschaften).